

GÄUBOTE

▣ Lokales

"Die Dimension dieses Lugs ist unglaublich"



Mobilfunk ist ein Risiko: Das glauben die Aktivisten, die am Samstag in Herrenberg informierten GB-Foto: Bäuerle

Herrenberg - Einige Passanten laufen schweigend vorbei oder schütteln den Kopf, wenn Jörn Gutbier ihnen Informationsbroschüren über Mobilfunk anbietet. Der Sprecher der Interessengemeinschaft Mobilfunk Herrenberg richtet sich sogleich an die nächsten Fußgänger. Er will aufklären, auf Gefahren durch Mobilfunk hinweisen und vor allem solchen Studien Kontra geben, deren Macher behaupten, Mobilfunk sei unschädlich. "Die Dimension dieses Lugs und Trugs ist unglaublich", betont Gutbier.

VON BARBARA WEIMER

Der Stand der Interessengemeinschaft Mobilfunk Herrenberg war am Samstag in der Herrenberger Innenstadt kaum zu übersehen. Vor dem Klosterhof hatten die Mitglieder ihren Tisch mit Informationsunterlagen und Anschauungsgeräten aufgestellt, an den Hauswänden in der Bronngasse hingen etliche große Plakate mit Hinweisen, Warnungen und Zitaten rund um das Thema Mobilfunk. "Anlass hierfür ist das, was Umweltminister Sigmar Gabriel vor einigen Tagen gesagt hat", erläuterte Jörn Gutbier. Demnach sei das Ergebnis des Deutschen Mobilfunkforschungsprogramms, dass Handys und Mobilfunkstrahlung ungefährlich seien. Lediglich darüber, wie sich die Strahlung auf Kinder auswirke, gebe es noch offene Fragen. "Das ist falsch. Über die Gefahren von Mobilfunk ist ein dermaßen breites Wissen vorhanden. Es geht nur noch darum, wer die Deutungshoheit hat", sagte Gutbier.

Im Jahr 2000 habe der Staat die Gesundheit der Bevölkerung für 100 Milliarden Mark verkauft, lautet ein Vorwurf der Mobilfunk-Kritiker. Damals hatte er für dieses Geld die UMTS-Lizenzen abgegeben. "Außerdem ist der Staat Hauptaktionär der Telekom und dadurch Nutznießer. Und die Kosten für Krankheit und Demenz werden sozialisiert", fügte Gutbier an. Beim Thema Mobilfunk gehe es in erster Linie um

Aufklärung, findet der Sprecher. "Die Mobilfunkindustrie kauft sich die Leute und die Forschung, die sie braucht, und verhindert solche Forschung, die unangenehm ist. Schutzgremien sind in Hand der Mobilfunkindustrie. Eine Fundamentalaufklärung gibt es nicht. Über die Perversität des Mobilfunks steht nichts in der überregionalen Presse, lediglich in einigen Lokalblättern, die noch einigermaßen unabhängig agieren können", betonte Gutbier.

Bei ihrer Argumentation verweisen die Mitglieder der Herrenberger Interessensgemeinschaft unter anderem auf Ergebnisse aus dem Ausland. Nach Angaben des Russischen Nationalen Komitees zum Schutz vor nicht-ironisierender Strahlung (RCNIRP) ist das Gesundheitsrisiko bei Mobilfunktelefonen für Kinder sehr hoch: Gedächtnisstörungen, Schlafprobleme, Reizbarkeit, Tumore im Gehirn und Hör- und Eingangsnerven seien demnach mögliche Auswirkungen schon in jungen Jahren. "Mobilfunk darf nicht gesundheitsgefährdend sein. Das muss Ziel staatlichen Handelns sein. Alles, was es bisher an Forschung zu UMTS gibt, zeigt, dass es sehr toxisch ist", hob Gutbier hervor.

Wie reagieren die Passanten auf die Aktion? "Manche Leute kommen zu unserem Stand und sagen, dass es eine unglaubliche Frechheit sei, was der Minister da von sich gegeben hat. Von anderen bekommen wir die Rückmeldung, dass sie ihren Umgang mit Handys inzwischen anders organisieren und es zum Beispiel nicht ständig bei sich tragen", sagte der Sprecher der Interessensgemeinschaft. Am Stand angehalten haben auch Uta und Joachim Terner mit ihren Kindern Thea, Lorenz und Vera. "Im Prinzip ist so eine Aktion nicht schlecht. Man weiß selbst nicht genau, was man davon halten soll. Telefonieren will jeder, aber einen Handymasten will keiner", meinten sie und packten einige Informationsunterlagen ein.

Der vergangene Samstag war ein bundesweiter Mobilfunk-Aktionstag. Auf einem der Plakate stand ein Zitat von Professor Karl Richter, Mitglied einer Wissenschaftsvereinigung gegen Mobilfunk, auf das Gutbier ausdrücklich hinwies: "Der Kommunikationsfunk hat uns eine gesellschaftliche Demenz beschert, die mindestens drei Ursachen hat: Eine Strahlung, die man nicht sieht, einen Glanz des Geldes, der angeblich nicht stinkt, einen sichtbar-anrühigen Strahlenschutz, dessen moralisches Format der Höhe deutscher Grenzwerte umgekehrt proportional ist."

Die Herrenberger Interessensgemeinschaft möchte in den kommenden Wochen als eingetragener Verein an den Start gehen. Mit zehn Mitgliedern soll bald die Gründungsversammlung stattfinden. Wie aktiv dieser Verein in Zukunft sein kann, hängt davon ab, wie viele Mitstreiter sich finden lassen. Jörn Gutbier legt Bürgern nahe, sich ausführlich über das Thema zu informieren. Er selbst besitzt kein Handy. Informationen gibt es im Internet auf der Homepage www.mobilfunk-herrenberg.de

[\[Artikel drucken...\]](#)

[\[Fenster schließen...\]](#)